

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsstelle:
Tageblatt Riesa,
Sonnabend Nr. 20,
Postfach Nr. 22.

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptkollektivs Riesa beschließenderseits bestimmte Blatt.

Verlagsstelle:
Sonnabend 1490,
Straßen
Riesa Nr. 22.

Nr. 112.

Sonnabend, 14. Mai 1927, abends.

80. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Baus. Für den Fall des Eintretens von Produktionsstörungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 3 mm hohe Grundschriftzeile (6 Zeilen) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Kettenschriftzeile 100 Gold-Pfennige. Zeitungsabende und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Demilligter Rabatt erteilt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontour gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Künftige Unterhaltungsbeiträge können Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retentionsdruck und Verlag: Ronger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 20. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Sittich, Riesa.

Briand zögert.

Antwort an Deutschland erst nach den Londoner Besprechungen.

Das auswärtige Amt hatte erwartet, spätestens am Sonnabend dieser Woche im Besitz einer Antwort auf die Vorstellungen des Reichsausschusses Dr. Brügel am Quai d'Orsay von Seiten des französischen Außenministers zu sein. Allem Anschein nach sind aber die diplomatischen Besprechungen zwischen Paris und London über das Räumungsproblem noch nicht zum Abschluß gelangt, weil sich gewisse Schwierigkeiten herausgestellt haben. In der Wilhelmstraße ist am Freitag vormittag jedenfalls eine Mitteilung des Reichsausschusses Dr. Brügel eingegangen, die besagt, daß Briand erst nach Abschluß der bevorstehenden Besprechungen in London eine Antwort erteilen wird. Diese Nachricht über die verzögerte Antwort auf die deutschen Schritte in Paris in der Frage der Herabminderung der Besatzung seitens des französischen Außenministers kommt den Berliner Regierungskreisen durchaus überraschend. Der auswärtige Ausschuss des Reichstages ist schließlich aus dem Grunde für Dienstag nächster Woche einberufen worden, um einen Bericht des Reichsausschusses über das Ergebnis der deutsch-französischen Verhandlungen entgegenzunehmen. Man hat sich also wieder einmal geduldet und der auswärtige Ausschuss wird Ende der nächsten bzw. in der übernächsten Woche nochmals zusammenberufen werden müssen und erst dann das Ergebnis der Pariser Besprechungen des Reichsausschusses Dr. Brügel entgegennehmen können. In den Berliner Regierungskreisen wird erklärt, daß die verzögerte Antwort des französischen Außenministers durchaus keine sensationelle Bedeutung hat. Allem Anschein nach will Briand anlässlich seines bevorstehenden Auftritts in London das gesamte Räumungsproblem zum Gegenstand einer direkten Ansprache mit dem britischen Außenminister machen. Es ist nun durchaus nicht von der Hand zu weisen, daß Chamberlain, bevor er sich auf die Verhandlungen Frankreichs hinsichtlich der Aufrechterhaltung bis zum Jahre 1928 festsetzt, sich zunächst vergewissern will, nach welcher Richtung hin das Pariser Kabinett gewillt ist, Konzessionen zu machen. Die englische Außenpolitik plant sicherlich einen neuen Schlag gegen Sowjet-Rußland. Es sei nur auf die sensationelle Darstellung bei der russischen Handelsmission in London hingewiesen, die vielfach als Vorläufer für einen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen London und Moskau betrachtet wird. Selbstverständlich will man in London vermeiden, von sich aus die diplomatischen Beziehungen zu Sowjet-Rußland abzubrechen, und hat jetzt einen Zwischenfall durch die politische Handlung bei den Russen in London provoziert. Ob sich nun das Pariser Kabinett anlässlich der Verhandlungen Briands und Doumergues mit dem britischen Außenminister in London mit der antirussischen Politik Englands identifizieren wird, muß mehr als fraglich erscheinen. In dem Augenblick, wo Frankreich sich in Schlepptau der britischen Politik gegenüber Rußland nehmen läßt, würde naturgemäß eine Unterbrechung der französisch-russischen Schuldverhandlungen eintreten. Dessen ist man sich in Paris wohl bewußt, und die Londoner Verhandlungen Briands mit Chamberlain dürften somit nicht den Verlauf nehmen, wie es zuerst den Anschein hatte. Angesichts dieser schwierigen Situation müssen auch die Gespräche, die in London die Wiedererrichtung der Entente cordiale vollziehen werden soll, mit der größten Vorsicht aufgenommen werden. In London dürften Briand und Chamberlain lediglich freundschaftliche Abmachungen über die Politik gegenüber China treffen und in der Hauptfrage das Problem der Herabminderung der Besatzungsgruppen im Rheinland erörtern.

Die Dispositionen für die Weltwirtschaftskonferenz.

Genf. Präsident Thomas hat an die Mitglieder der Weltwirtschaftskonferenz eine Mitteilung gerichtet, in der er erklärt, daß er immer noch daran glaube, daß die Konferenz zum 21. Mai abgeschlossen werden könne, daß es aber immerhin zweifelhaft erscheinen müsse, ob die noch ganz erhebliche Konferenzarbeit rechtzeitig und zweckmäßig zum Ende der nächsten Woche beendet sein werde. Er richte dann erneut an die Delegierten das Ersuchen, sich bis zum 26. Mai freizuhalten, da die Annahme der Schlussschlüsse durch die Konferenz möglichst vollständig erfolgen sollte. Thomas weist auf die dringende Notwendigkeit hin, daß die einzelnen Entscheidungswürde der Ausschüsse und ihrer Unterausschüsse keine allzu deutlichen Gegenstände aufweisen sollten und hebt die Hauptarbeit der nächsten Woche in der klaren Ausmerzung solcher Gegenstände. Es sei z. B. möglich, daß die industriellen Vertreter Erklärungen zu gewissen Teilen der vom Handelsausschuss vorgelegenden oder bereits vorgelegten Entscheidungswürde abgeben wollen, durch die sie ihre eigenen Interessen in vitaler Weise betroffen fühlen. Eine weitere Erörterung, die ebenfalls noch erhebliche Zeit in Anspruch nehmen würde, könnte die Frage der Beziehungen zwischen den verschiedenen Wirtschaftssystemen gelten und schließlich werde die Frage der Ergänzung der Wirtschaftsorganisation des Völkerbundes zur Erfüllung der ihr von der Konferenz zu übertragenden Aufgaben noch geteilt werden müssen.

Deutscher Reichstag.

Das Jugendschutz-Gesetz. — Das Reichstagsprogramm bis zum 21. Mai.

Abg. Berlin, 13. Mai.
Eine Beschwerde des Abg. Bräse (Komm.) über das Verhalten der Stuttgarter Polizei geht an den Geschäftsausschuss.
Abg. Dr. Frik (Nat.-Soz.) beschwert sich, weil nationalsozialistische Abgeordnete Versammlungen verboten werden und beantragt Verberufung des Innenministers.
Präsident Weber: Der Reichsinnenminister für ja hier. (Schallende Heiterkeit.) Er scheint aber nicht zu der Beschwerde Stellung nehmen zu wollen.
Das Haus legt nunmehr die zweite Beratung des Gesetzes zum Schutze der Jugend bei Laubbäumen fort.

Abg. Brodau (Dem.): Dieser Entwurf ist ein reines Polizeigesetz, das eines Kulturgesetzes unwürdig ist. Für die Demokraten ist er schon in seiner ursprünglichen, noch vielmehr in seiner jetzigen Gestalt, unannehmbar.
Abg. Treumann (Bayr. Soz.): Die Verberufung des Gesetzes im Ausschuss ist auf die Demokraten selbst zurückzuführen. (Hört! Hört! bei der Mehrheit.) Dieser Entwurf ist nur ein Ausführungsgebot, das in der Debatte der Verfassung ausdrücklich vorgelesen ist. Das vorliegende Gesetz solle keineswegs zu Schikanen benutzt werden. Eine Ausnahme für künstlerische und wissenschaftliche Veranstaltung sei nicht wünschenswert, denn jedem Schmus könne der Demantel Kunst und Wissenschaft ungleichmäßig werden. (Hört! Hört! links.) Die Bayerische Volkspartei werde der Vorlage in der Ausschussfassung zustimmen.

Abg. Seubert (Soz.) erklärt, die Ausführungen der Redner der Regierungsparteien hätten gezeigt, daß noch keine volle Arbeit über die Tragweite des Gesetzes besteht. Die Entscheidung liegt tatsächlich nicht bei den Jugendausschüssen, sondern bei der Polizei.
In der Einzelberatung beantragt
Abg. Frau Sturm (Soz.) zum § 1, daß aus der vom Ausschuss beschlossenen Vor-Vorschrift wieder eine Kenn-Vorschrift gemacht wird. Die Altersgrenze für die unter das Gesetz fallenden Jugendlichen soll von 18 Jahre auf 16 Jahre herabgesetzt werden. Das Gesetz soll sich nur auf den Besuch, nicht auf die Beschäftigung von Jugendlichen beziehen. Schließlich sollen nach dem sozialdemokratischen Antrag Theater- und Lichtbildvorstellungen, künstlerische und wissenschaftliche Vorträge, Kunstausstellungen, Kunstschulen und Veranstaltungen an und von Kunststätten, sowie jugendpädagogische und volkshilfliche Darbietungen nicht unter das Gesetz fallen.

Abg. Hofmann-Ludwigshafen (Ztr.) wendet sich gegen die sozialdemokratischen Änderungsanträge.
Abg. Rosenbaum (Komm.) beantragt in erster Linie die Streichung des § 1, in zweiter Linie, daß Darstellungen, die einen politischen, sozialen oder weltanschaulichen Charakter haben, nicht unter das Gesetz fallen.
Abg. Brodau (Dem.) beantragt die Herabsetzung des Schulalters auf 16 Jahre und die Herausnahme von Schulstellen und Darbietungen, bei denen ein ernsthaftes Interesse der Kunst, Wissenschaft, Jugendpflege oder Volksbildung vorliegt, aus dem Gesetz.
Abg. Runkel (D.D.P.) behält sich vor, in der dritten Lesung einen Antrag einzubringen, der jede Verlesung der Interessen von Kunst und Wissenschaft ausschließt. Die Änderungsanträge werden abgelehnt.
In namentlicher Abstimmung wird Absatz 1 des § 1 mit 201 gegen 137 Stimmen bei drei Enthaltungen in der Ausschussfassung angenommen.

Darauf ist der Beschluß über die Beschäftigung von Minberlärigen unter 16 Jahren zu verlesen oder einzulesen, wenn eine stiftliche, gelitige oder gefundstiftliche Schöpfung zu bezeichnen ist.
Der sozialdemokratische Antrag auf Herabsetzung der Theater, Kunst, Kunstausstellungen usw. aus dem Gesetz wird mit 210 gegen 133 Stimmen abgelehnt.
In einfacher Abstimmung wird heute in der Ausschussfassung der ganze § 1 angenommen, der weiter bestimmt, daß eine Darbietung wegen einer politischen, sozialen, religiösen, ethischen oder weltanschaulichen Tendenz als solcher nicht durch die Maßnahmen des Gesetzes getroffen werden darf.
Nach § 2 ist das Jugendumter vor Erlass von polizeilichen Anordnungen auf Grund des Gesetzes zu hören. Die oberste Landesbehörde bestimmt nach § 3 die für die Anordnungen zuständigen Behörde und das Verfahren.

Der künftige Schutze der Republik.

Abg. Berlin. Nachdem am Freitag die Deutschnationalen noch eine Fraktionslösung abgelehnt hatten, wurde der Vorlaut des Kompromisses bekannt, aber das sich die Regierungsparteien bezüglich der Verlängerung des Republikenschutzes geeinigt haben. Der Initiativantrag der Regierungsparteien zur Verlängerung des Republikenschutzes ist alsbald im Reichstag eingebracht worden. Er hat folgenden Wortlaut:
§ 1. Die Weltanschauer des Gesetzes zum Schutze der Republik vom 21. Juli 1922 in der Fassung des Änderungsgesetzes vom 21. März 1926 und 8. Juli 1926 wird um

Abg. Dieker (Soz.) beantragt eine Änderung dahin, daß Anordnungen nur mit Zustimmung des Jugendausschusses erlassen werden dürfen.
Die Weiterberatung wird um 6 Uhr auf Sonnabend, 12 Uhr, vertagt. Auf der Tagesordnung stehen außerdem kleinere Vorlagen.

Der Geschäftsausschuss des Reichstages

erhielt bei der dritten Lesung der Reichsdienststrafordnung die Paragraphen 1 bis 19 über die Dienstverbrechen und Dienststrafen, sowie über das Verhältnis des Dienststrafverfahrens zum gerichtlichen Strafverfahren. Der Entwurf enthält im Wesentlichen die Bestimmungen, die im Reichsdienststrafgesetz im Jahre 1910 in Preußen und Bayern geltend gemacht wurden, die Bestimmungen, die das Disziplinargericht an die tatsächlichen Feststellungen des Strafgerichts in dem vorausgegangenen strafgerichtlichen Verfahren gebunden ist. Diese Bestimmung ist in den ersten beiden Paragraphen angenommen worden. In der dritten Lesung begründete Abg. Brodau (Dem.) einen Antrag, die Bindung zu streichen. Abg. Seubert (Soz.) legte einen sozialdemokratischen Antrag gleichen Inhalts vor. — Die Anträge wurden gegen die Regierungsparteien und die Wirtschaftspartei abgelehnt. Angenommen wurde mit den Stimmen der Linken, der Demokraten und der Wirtschaftspartei (14 gegen 13) ein Eventualantrag, der die Bindung an die tatsächlichen Feststellungen des Strafgerichts dann beseitigt, wenn das Dienststrafgericht einhimmig Zweifel an deren Richtigkeit hat. Die Annahme erfolgte gegen den Widerspruch der Regierungspartei, aber nach Befürwortung durch den Vertreter der bairischen Regierung.

Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten

stellte den Bericht über den Gesetzentwurf zur Abänderung der Arbeitszeitverordnung fest und erlegte hierauf von dem Gesetzentwurf über Arbeitslosenversicherung den Ausschuss über die Spruchbehörden. Zu dem 5. Abschnitt (Maßnahmen zur Verhütung und Beendigung der Arbeitslosigkeit) wurde der einleitende § 115 in folgender Fassung angenommen: Arbeitslosigkeit wird in erster Linie durch Vermittlung von Arbeit verhütet und beseitigt. Für die Arbeitsvermittlung gelten die Vorschriften des zweiten Abschnittes dieses Gesetzes. Weiterberatung Sonnabend.

Der Bildungsausschuss des Reichstages

beschloß auf Wunsch der Regierung, in die Beratung der zur Frage der Lehrerbildung vorliegenden Anträge erst im Spätherbst einzutreten, damit die Reichsregierung erst Verhandlungen mit den Ländern über eine einheitliche Regelung führen könne.
Zu dem sozialdemokratischen Antrag betreffend Einrichtung von Berufsschulen für Schulentlassene wurde noch kein Beschluß gefaßt.

Die Geschäftsdispositionen des Reichstages.

Abg. Berlin. Der Vizepräsident des Reichstages bestimmte am Freitag die Geschäftsdispositionen des Dienens bis in der Pause, die Ende der nächsten Woche wegen des sozialdemokratischen Parteitag vorzulegen ist. Am Sonnabend soll die zweite Lesung des Jugendschutzgesetzes zu Ende geführt werden, und außerdem die kleinen Vorlagen über die Einbürgerung und den deutsch-bulgarischen Vertrag über den Rechtsverkehr beraten werden. Wenn die dritte Lesung des Jugendschutzgesetzes stattfinden wird, steht noch nicht fest. Am Montag nächster Woche werden die Anträge zur Arsenlagerung und in zweiter Lesung die Vorträge über den Verkehr mit Lebensmitteln auf die Tagesordnung gesetzt werden. Am Dienstag oder Mittwoch kommt das Hundstulgesetz an die Reihe, falls es bis dahin vom Ausschuss an das Plenum gelangt ist. Am Dienstag wird ferner der Abg. Dr. Bell (Ztr.) einen Bericht über die Tätigkeit des Untersuchungsausschusses für die Kriegsverbrechen erstatten. Am Mittwoch und Donnerstag sollen die Anträge der Demokraten über die Beamtensoldatung zur Diskussion gestellt werden. Ob jedoch noch die Frage einer Verlängerung des Republikenschutzes in Angriff genommen werden kann, ist noch nicht entschieden. Die Anträge gegen die Vorberufung werden in der nächsten Woche noch nicht auf die Tagesordnung gestellt werden.

zwei Jahre verlängert. Die noch bestehenden unabhängigen des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik gehen auf das Reichsverwaltungsgericht und bis zu dessen Errichtung auf einen Senat des Reichsgerichts über, der durch den Geschäftsausschuss bestimmt wird.
§ 2. Dieses Gesetz tritt am 21. Juli d. J. in Kraft.
Ferner beantragen die Regierungsparteien folgende Entschließung: Die Reichsregierung sei ermahnt, in Verhandlungen darüber einzutreten, für welche Vorschriften des Gesetzes zum Schutze der Republik ein Bedürfnis der Reichsbehörden besteht.
Der Initiativantrag ist unterzeichnet von Graf Bethov (Dn.) und Fraktion, v. Gumbard (Ztr.) und Fraktion, Scholz (D.D.P.) und Fraktion, Reich (Bayr. Soz.) und Fraktion.



Montag
und
Dienstag

2 große
Schluss-
tage

Emaille-Massen-Verkauf

im Hotel Kronprinz, Riesa.

Durchgehender Verkauf
bis abends 7 Uhr.

Sie schädigen sich selbst, wenn Sie die günstige Kaufgelegenheit verschäumen sollten.

Arthur Apitz, Großschloß.

Conditors
und Café **Grube.**
Morgen
Sonntag **Konzert.**

**Martha Grosse
Ernst Hentzschel**
grüßen als Verlobte
Langenberg / Mai 1927 / Lager Zeitbain

Die Beileidung unserer lieben Verstorbenen,
Frau Anna Reuber geb. Franz
findet am Montag, den 16. Mai, nachmittags
2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.
Riesa, den 14. Mai 1927.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen wohltuenden Beweise
aufrichtiger Teilnahme, den herrlichen
Blumenschmuck und das liebe Geleit beim
Auszug zum Besten unseres geliebten
Söhnchens
Manfred Hubert
sagen wir hierdurch allen lieben Freunden
und Bekannten herzlichsten Dank.
Riesa, den 14. Mai 1927.
Richard Hubert und Frau.

Für die vielen Beweise herzlichster Teil-
nahme bei dem schmerzlichen Verlust un-
serer lieben Kleinen
Ingeborg
sagen wir auf diesem Wege allen unsern
anrichtigsten Dank. In tiefer Trauer
Edwin Schmidt und Frau
geb. Wagner.
Glaubitz, 14. 5. 1927.

Für die vielen Beweise der Liebe und
Teilnahme in Wort, Schrift und Blumen-
spenden, sowie für das ehrende Geleit
beim Heimzuge unserer teuren Ent-
schlafenen, Frau
Louise Woltersdorf
sagen wir hierdurch allen unsern herz-
lichsten Dank. Besonders innigen Dank
Herrn Pfarrer Schloffer für die trostreichen
Worte im Hause und am Grabe, den
Herrn Vorgesetzten und der Mitarbeiter-
schaft der Munitionsanstalt Zeitbain, dem
Rieschor des Vagers Zeitbain und allen
Bekanntem für die liebe Ehrung.
Zeitbain, 12. Mai 1927.
In tiefer Trauer die Hinterbliebenen.

Western Freitag, den 13. Mai 1927, abends 7/8 Uhr entchlief
sanft nach langem schweren Leiden im Stadtkrankenhaus Riesa
unser liebe
Erika
im Alter von 10 Jahren.
In tiefer Trauer
Familie Otto Schmidt, Zeitbain Bahnhof.
Beerdigung findet Dienstag, nachm. 7/8 Uhr vom Trauerhause
aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Nach kurzem, schweren Leiden verschied gestern
plötzlich und unerwartet meine geliebte Schwester,
unsere liebe Schwägerin, Tante und Kusine
Frl. Jenny Marie Nicolai.
In tiefer Trauer
Geh. San.-Rat Dr. Eugen Nicolai
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Riesa, München, Stuttgart, Dresden, 14. Mai 1927.
Die Beerdigung findet Dienstag nachm. in Dresden statt.
Beileidsbesuche und Blumenspenden werden dankend abgelehnt.

Ernst Schäfer Nachf.

Gebraute Kaffees

1/2, 3/4, 6/8, 9/10, 11/12 Bilo. sind frisch gebrannt
und vorzüglich in Qualität und werden auch dem
verwöhnten Geschmack gerecht.
Reichhaltig in Aroma, Süßholz, Pralinen
nach in alten Breiten.
H. Wehmer-See, 50, 60, 70, 85, 95, 110, 180 Bilo.
und lose Hand von 4.40 an.

Ernst Schäfer Nachf.

1. Geschäft Bauhker Str. 2. Geschäft Albertplatz.

Inoleum

300 cm breit
**-Teppeiche
-Läufer**
für Teppich
große Auswahl.

Arthur
Bindig
Bismarckstr. 27.



Angenehm

im Tragen
sind meine

Sommer-Mäntel.

Unter Verwendung von
guter Qualitätsware und
vorzüglichen Zutaten
garantiere ich für tadel-
losen Sitz.

Es kosten:

Der solide Sportpaletot
aus gutem Covercoat
auf Ia Satinella gefüttert
78.- 72.- 60.- 53.- 48.-

Der moderne Mantel
2reihig, in Schweden- u.
Schlupferform 115.- 90.-
84.- 72.- 65.- 45.- 28.-

Franz Heinze

Fernruf 346

Wettinerstraße 33

Hauptstraße 28.

Hauptstraße 1
Dienstag, 14. Mai 1927
letzter Tag des großen Films:
Ein Herr, von dem ganz Riesa spricht:
Kellerkavaliere.
Eine in 7 Akten spielende wahre Begeben-
heit nach den Aufzeichnungen des
Berliner Kriminalisten Albert Dellmann,
der auch persönlich in dem Film mitwirkt.
Riesa!
Ab Sonntag, 15. Mai, und folgende Tage
die neue Produktion 1927:
TOM MIX
beehrt sich vorzutreten in
Die Räuber der Königsstraße.
Die Sensation der Sensationen.
Der größte Erfolg im Leipziger im Jahre 1927.
Unübertreffliche Filmillustration der
Fu. St. W. W. - Täglich 7 und 9 Uhr.
Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.

**Trinkt süßesten Wein
im Saft Provanca!**
Wein ist abgefangenes Sonnenlicht!
Die besten Gewächse
zu billigsten Preisen.

**Stadtparkasse
Riesa**
mit Zweigstelle Gröba
Annahme von Einlagen
zur täglichen Verfügung mit 4%,
gegen Kündigung . . . mit 5%.
Kassensparen 5-12 u. 2-4
Sonnabends nur 5-12
Kostenlos Abgabe von Hausapotheken
- Geschenkknappen -
Lebens-, Volks-, Renten-, Kranken-, Unfall-,
Haftpflicht-, Autokasko-Versicherung.

Bei unserem Bezug nach Dresden rufen
wir allen Mitgliedern der Gemeinden Gedda
und Riesa ein herzlichliches „Selbstwohl!“ zu.
M. Kunze und Frau.
Dresden-R. 23.

Reinhold Mammitzsch

Schuhmacherei, Goethestr. 32

empfiehlt sich zur Anfertigung von Schuhen aller Art nach Maß, sowie zu Reparaturen.
Nagelarbeiten unter Garantie der Haltbarkeit.

Die Verlobung meiner Tochter
Käthe
mit Herrn Erich Tanneberger
erlaube ich mir bekanntzugeben
Anna verw. Carl
Riesa, Bismarckstr. 48
den 14. Mai 1927

Meine Verlobung mit Fräulein
Käthe Carl
beehre ich mich anzuzeigen
Erich Tanneberger
Chemnitz, Matthesstr. 40

Die Verlobung unserer Tochter
Hilda
mit Herrn Max Richter
geben hiermit bekannt
Schiffseigner **Otto Haubold
und Frau**
Bertha geb. Höfer
Nünchritz
am 15. Mai 1927

Meine Verlobung mit Fräulein
Hilda Kleppisch
in Nünchritz beehre ich mich
hierdurch anzuzeigen
Max Richter
Glaubitz

Rübmaschine 80 Bilo.
zu ver-
kaufen.
Fr. Richter, Hauptstr. 13.

Väter-Zinnung.
Dienstag, d. 17. Mai 27
nachm. 4 Uhr findet im
Gasthof Kronprinz die
erste diesjährige
Zinnungsverammlung
statt.
Tagesordnung:
1. Vortrags-Vorlesung.
2. Jahresbericht.
3. Kassenericht.
4. Wahl dreier Vorstands-
mitglieder.
5. Wahl der Delegierten
zum Verbandstag.
6. Verschiedenes.
Um zahlreiches und
pünktliches Erscheinen
wird gebeten.
R. Röhbers,
Obermeister.

F. R.
Montag, den 16. Mai
stellen sämtliche Rame-
raden abds. pünktlich 7/8
Uhr am Geräteclub.
Anzug: Tuchrock l. Grün.
Der Kommandant.
Die heutige Nr. umfasst
18 Seiten.
Hierzu Nr. 10 des
„Beschauer an der Elbe“.

Die Kunst der Unterwasserfotografie auf dem Meeresgrund.

Zu den Geheimnissen, die die Menschheit von jeder Schicht haben und die jetzt erst durch den Film enthüllt werden, gehören die Wunder der Meeresflora. Seit Jahren...

...engotener, mit den großen Wasserkräusen auf dem Meeresgrund, die er mit seinen schlangenhaftigen Armen umwindet.

Alteutsche Blumenprache.

„Lest Blumen sprechen!“ Dies ist ein Wort, das dem modernen Menschen die Reflexe einhämmern möchte, war dem Menschen früherer Zeiten sehr viel geläufiger...

...wenn man die alte deutsche Blumenprache, wie sie im Volke gelehrt wurde, sind die Aufzeichnungen der Clara Schumann in dem berühmten, von ihr aufgeschriebenen Liederbuch, das etwa aus dem Jahre 1470 stammt...

Reliefdruck als Ersatz für Stahlstich ohne Platte und ohne Gravar. Buchdruckerlei Langer & Winterlich, Riesa.

Romantik.

Von Georg v. d. Gabelenz. „Die Romantik ist erloschen“, erklärte mir eines Tages mein Freund Alievi; aber als wollte er selbst diese Behauptung widerlegen, führte er acht Tage später aufgeregt zu mir ins Zimmer, warf sich auf einen Stuhl und fliegte: „Denken Sie, meine kleine Giovannina ist tot!“

Nebenraum ein Oculager, bereite eine kleine Portion, bot uns Wein an. Brot und Käse hatten wir noch selbst bei uns. Alievi kredite sich bald auf Lager, der junge Bauer verschwand in einem seitwärts liegenden Stallgebäude, ich selbst aber sah lange vor der Tür des Oculagers und sah bei beginnender Dämmerung den Stern an, diesen schimmernden Gesichts auf dem Sammantel der Nacht...

Geld zu verdienen. Aber Sie blieb mir nicht treu. Ich hörte es. Orte es immer wieder. Sie hat vor mir schon einen anderen betrogen, Sie hätte auch Sie betrogen, mein Herr. Es war ihr Verhängnis, Sie mußte die Männer an sich locken, sich ihnen in die Arme werfen, wie die Flamme nach dem Holze sucht. Weil ich Sie aber liebte, weil ich die Qual ewigen Zweifels nicht ertragen konnte, darum geschah es, darum. Jetzt müssen wir zusammenhalten, Sie, die Tote, und ich. Jetzt nimmt Sie mir niemand, der Reichte nicht. Auch ich werde nie eine andere nehmen. Warum geben Sie mir meinen Dolch nicht zurück? Ich hätte ihn sofort, und seine Stirn runzeln Sie drohend.

Schulterstücke
 Roben u. Strick 20 Pl.
 Westen, Röcke, Kleider
 gestrichelt u. glatt 20 Pl.
 in jeder Größe nach
 den neuesten Moden.

„Mode vom Tage“

Bei Schulterstücken
 langen nach der Voll- in
 der Breite nach Größe in
 (Briefmarken) beizubringen.

Nicht immer scheint die Sonne!



524. Regenmantel aus imprägnierter Seide, mit farbigem, leichtem Wollstoff abgefüttert und seitlich aufgesetzten Taschen.
 525. Dreiviertel langer Mantel mit herrenmäßigem Revers und drei Knopfpaares. Den unteren Mantel und Ärmelrand umgeben Biesen.

526. Mantel mit Raglanärmel und eingelegten Falten, die von der Schulter unter dem breiten Reversärmel, bis zur Taschenteile reichen. In der hinteren Mitte geht die Falte bis zum unteren Rande.
 527. Mantel aus farbigem Stoff, mit Raglanärmel, seitlichem Reißverschluss und aufgesetzten Taschen.

528. Roben mit langer Jacke und aufgesetzten Taschen.
 529. Mantel aus Fresco. Die mittlere Vorderbahn, mit abgenähten Querbiesen in gleichen Abständen, wird den Mantelteilen mit angeschnittener Vorse und angeschnittenen Gürtelbälften untergeschöpft. Der Rücken ist gerade.

Auch der schlaue Frühling und Sommer bringt regnerische und kalte Tage, auf die man vorbereitet sein muß. — Gummimäntel sind unhygienisch, Mäntel aus imprägnierten Stoffen, Seide, Burberry, Gabardine, Kascha und anderen Wollstoffen werden einfarbig und in Schottenmusterungen lieber getragen. — Hauptanforderung ist Schutz gegen eindringende Feuchtigkeit; also müssen die Ärmel durch Falten, Riegel oder Gummibänder fest anliegend gemacht, der Kragen muß hochstellbar und mit Knopf- oder Taschenschluß gearbeitet werden. — Raglanärmel in Verbindung mit blausiger Weiße schützen die Kleider vor dem Zerbröckeln dreiviertel lang im Herrenschnitt, aber mit Biesenanzug am Saum, getragen, während promenadenmäßiger Mäntel aus Fresco bisweilen Biesenschmud über die ganze Vorderseite zeigen. — Für die Wanderung empfiehlt sich statt des Mantels das imprägnierte Roben mit mittellanger Jacke, Gürt und aufgesetzten Taschen statt des Mantels.

Im wunderschönen Monat Mai...“ sagt der Dichter. Dichter haben bekanntlich das Recht, ihre Phantasie für Wirklichkeit zu nehmen — das ist nun mal ihr Beruf! Wir unpoetischen andern Sterblichen aber wissen aus vielen, viel zu vielen „Wonnemonaten“, daß die braven Dichtersprüche recht haben, wenn sie das Gemisch aus viel Rum, wenig (oder gar keinem?) Wasser und einer Portion Zucker als „Maitrant“ bezeichnen. Dem April nehmen wir es weiter nicht übel, wenn er Wintererinnerungen aufwirft — aber dank der dichterischen Tradition glauben wir immer noch, einen Anspruch auf warme Matensonne zu haben. Wenn es dann anders kommt, dann sind wir sehr gekränkt; wenn aber auch der Juni sein sonnenlachendes Gesicht zeigt, dann wird das unsere immer länger, und unsere Baune sinkt tief unter den Nullpunkt. Ja, wenn sich jeder das Wetter machen könnte, das er gerade haben will, dann wäre eitel Freude überall — aber das wird sich technisch wohl nicht durchführen lassen, und der Wettergott wird weiterhin absolut regieren dürfen. Was sollen wir tun? Nun, erst einmal eine amerikanische Lebensregel aufzulesen: „Keep smiling — trag es mit Gedulde!“ Das ist, nebenbei bemerkt, so ziemlich das selbe, was ein deutscher Dichter meinte, als er vom Unvermeidlichen sprach, das man mit Würde tragen solle — nur geht es noch weiter: nicht mit ergebener Würde soll man das Kergerliche der enttäuschten Wetterhoffnungen tragen, sondern mit dem freundlichen Bächeln: „Na, es konnte ja noch viel schlimmer kommen!“ Und das Zweite? Man denke bei der Vorbereitung sommerlicher Garderobe nicht nur an lichte Hüfte und Sonnenschirm, sondern halte den wetterdichten Mantel und das feste Roben bereit — dann kann es mal regnen, mal lässler wehen! Im Herzen Frohsinn und außen richtig angezogen — das ist das Rezept für die Tage, an denen die Sonne nichts von uns wissen will.

Aus den Zeiten des plumpen Gummimantels in Sackform sind wir ja nun lange heraus. — Regenmäntel sind heute ebenso modisch elegante Hüllen wie alle anderen! Der unhygienische Gummimantel ist erledigt. — Man imprägniert heute alle möglichen Stoffe, um sie wasserdicht und doch luftdurchlässig zu machen. Seide marschiert für den Regenmantel natürlich wegen ihrer Eleganz und Leichtigkeit an der Spitze. Die beliebtesten Schottenkaros geben da ebenso hübsche Effekte wie einfarbige Seiden. — Bei beiden aber wird die Grundfarbe immer eine gedämpfte Nuance des mobilsten Martineblau, Rotbraun oder Grün sein; denn alle „lustige“ Farben wirken zu gemollt unter regnerischem Himmel. Die Horn muß natürlich dann auch ein wenig an-

rückhaltend sein: Regenmäntel sind Zweckmäntel, keine Herzmäntel! Hauptsache, daß sie gut und fest überall da schließen, wo ein Tropfen Einlaß finden könnte: also an den Handgelenken und dem Hals. Am Handgelenk wird da meist eine Tasche helfen, die bei Nichtgebrauch manchmal unter dem Aufschlag des Ärmels versteckt ist, oder ein eingenahter Gummizug hält den Mantelstoff fest um das ganze Handgelenk zusammen. Am Hals ist die Lösung noch einfacher: der Kragen wird nicht zu breit gearbeitet, damit er aufgestellt werden kann, eine Tasche oder ein Knopf mit entsprechendem Knopfloch auf der Gegenseite erlaubt dann festen Schluß, ohne daß die Trägerin vollkommen hinter dem zu hohen Kragen verschwindet. Wichtig in punkto „Regenschuh“ sind auch die Taschen: was man in ihnen birgt, muß wasserdicht geschützt sein! Deswegen werden sie beim ausgeprochenen Regenmantel geräumig (siehe eingelegte Falte) sorgt für die Fülle im Bedarfsfall) und mit einer Klappe geschlossen sein. Bei Mänteln, die nicht nur Regenmäntel sein sollen, kann man sie auch einschneiden, um sie gleichzeitig zu dekorativen Effekten auszuwerten. Denn, wenn auch der Mantel für schlechtes Wetter einfach gefaltet wird, — schmucklos braucht er deswegen noch lange nicht zu sein! Schon die aus praktischen Gründen meist gewählte Raglanform des Ärmels mit den schräg laufenden Nähten gibt da hübsche Nuancen, dann aber vor allem der Gürtel, der wiederum aus Zweckmäßigkeitsgründen da sein muß, dabei aber belebend wirken kann, wenn man ihn in absteigender Farbe wählt und mit einem netten Schloß aus Metall (natürlich nicht rostendem!) ziert; außerdem gibt er die richtige Betonung der blausigen Linie, die natürlich auch beim Regenmantel nicht fehlen darf. Hier aber auch ausgesprochene Notwendigkeit ist; der Mantel soll ja schützen, aber nicht die Kleiderpracht zerdrücken. Aus dieser Forderung heraus gewinnt man dann ein weiteres notwendiges und schmückendes Motto: eingelegte Falten, die von der Schulter unter dem Gürtel hindurch bis zur Taschenteile heruntergehen, während seitlich aufgesetzte Falten lediglich Schmuckzweck verfolgen. All diese Wettermäntel sind natürlich so lang, daß sie vollkommenen Schutz auch für den Hals bieten, mit dessen Saum sie abschneiden. Neben der schon erwähnten Seide eignen sich die dicken beliebtesten Gabardines, Burberrys, sowie Kascha und alle Wollstoffe als Material, das in grauen, bräunlichen, beige und waldgrünen Tönen, viel auch in rot, verarbeitet wird.

Man braucht allerdings nicht immer das Schlimmste zu fürchten, nämlich rauschende Himmelstürmen, wenn man an den Mai denkt; doch wird man gut tun — schon im Hinblick auf die kommende Sommerreise — neben den düsternen Sommerkleidern einen warmen Mantel bereitzuhalten: es gibt immer mal lässle Tage, und Sommerhosen sind noch schlimmer als winterliche „Vertiefungen“. Da wird der auch für sportliche Zwecke als Schutz nach körperlicher Erholung recht zweckmäßige dreiviertel lange Mantel recht willkommen sein: er ist sehr einfach in der Linie, wie es der Ernst des Sports erfordert! Sein Vorbild ist der zweireihige Herrenrevers — nur daß man diesen entsprechend ins Weibliche überträgt! Die „Kasche“ mit ihren drei Knopfpaares, dem herrenmäßigen Revers bekommt gleich mehr weiblichen Schwung, wenn Biesenschmud den Mantelsaum umgeben und Biesenschmud die aufgesetzten Taschen nachzieht. Der glatte Kermel bekommt dann natürlich den gleichen Schmud! Schmud, Kufschuß muß nun einmal sein — die Mode verlangt es überall da, wo nicht nur Zweckmäßigkeit regiert. Darum darf ein sommerlicher Mantel aus Fresco, natürlich in hellem Farbton, den man an einem Tage ohne Sonne trägt, auch einmal mit wogerechten Biesen nicht nur am Rande, sondern auf dem ganzen Vorderteil geschmückt sein. Aber — wogerechte Effekte dieser Art dürfen nur Damen tragen, deren Schlantheit solche Dekoration verträgt! Denn die Tasche, daß die Biesen, deren Wirkung noch durch den Gürtel erhöht wird, nur das Vorderteil zieren und der Mantel im Rücken ganz gerade ist (weil auch der Gürtel nur von Hüfte zu Hüfte vordringt), hebt die für nicht ganz Schlanke ungünstige Wirkung doch nicht auf!

Ob schlank, ob weniger schlank — frohes Wandern lieben in unserer sportfrohen Zeit alle Damen. Und so eine recht ausgiebigen Promenade ist der Mantel doch nicht das Rechte! Da greift man also lieber zur mittellangen Jacke, aus imprägniertem Stoff natürlich, der ein festes Lederärmel halt und hier gibt: in dem bequemem, aufgesetzten Taschen läßt sich allerlei bergen, was man unterwegs brauchen kann, und wenn es regnet, wird eben der Kragen hochgestellt und mit Knopf und Knopfloch am Revers die Jacke wasserdicht geschlossen! Derbe Schuhe, ein fester Wanderkram und ein dazu passender Schal vollenden den Anzug, der uns unabhängig von Wetters Günst und Mißgunst macht. Wenn es dann brauchen auch mal unliebsamwärtig ist — bei und Outgeräthen paßt Regen noch solche Raune wirkungslos ab!

Höpfer.

Morgen Sonntag, 15. Mai
Anfang 5 Uhr
bei Ernst Strach & Bismarck
Königliche Festkellerei!

Die neuesten Tanzschlager! Treffpunkt
und geschickteste
Tanzschule Riesa.
Um zahlreichem Zuspruch bittet H. Höpfer.

V. J. E. „Reichsbahn“ Riesa.
Sonntag, 15. Mai, 8 Uhr Hotel Wettiner Hof
Gründungsfeier mit Feikball.
Alle Mitglieder, deren Angehörige, eingeführte
Gäste und Freunde unserer Sportbewegung sind
berühmt eingeladen. Die Vereinsleitung.

Vereinsnachrichten

Genossenschaft Deutscher Lokomotivführer. Sonntags, den 15. d. M., 7.30 Uhr abends Ortsgruppenversammlung, Rest. zur Wartburg.
Verein. Militärvereine Abt. Ab. und Ab. 18. Mai 8 Uhr abends Kronprinz.
Wil.-Ver. Mtl., Pioniere u. Train. Zum Gedächtnis der Frau Reuber wird um zahlreiche Beteiligung der Frauen gebeten.
Mtl.-Verein Gröbba. Montag, den 16. Mai, abends 8 Uhr Monatsversammlung im Unter. Preis-lichen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Ver. nat. Arbeiter-Verein Riesa. Dienstag, den 17. Mai, abends 8 Uhr findet im Gasthof Mergendorf eine Werbe-Versammlung statt. Referent: H. Bey, Dresden. Die Einwohner-schaft von Poppitz und Mergendorf ist hierdurch eingeladen.
Katholischer Männerverein. An den morgigen Familienausflug zum Seithalmer Heldenfriedhof sei hiermit erinnert. Sammeln pünktlich 1 Uhr Elbbrücke.

Kaninchenzüchterverein Riesa und Umg.
Sonntag, 15. Mai, von mittag 12 Uhr an
großes Kaninchenauskegeln
im Gasthof „Stadt Riesa“ Poppitz.
Ab 7 Uhr Tanzkränzchen.
Um zahlreiche Beteiligung bittet der Gesamtvorst.

Jugendbund Poppitz-Mergendorf.
An unserem Sonntag, den 15. Mai, im Gasthof Mergendorf stattfindenden
4. Stiftungsfeste
bestehend in Konzert, Theater und Ball, laden wir nochmals alle herzlich ein. — Anfang 5 Uhr.
Der Vorstandsch.

Freier Kraftsportklub „Siegfried“
Gröbba.
Dienstag, am 17. Mai 1927, im Gasthof Gröbba
Internationaler Großkampf-Abend.
Ein Ereignis im Arbeiter-Sport für Groß-Riesa.
1. Mannschaft „Siegfried“-Gröbba (Bezirksmeister) gegen die 1. Vöndermannschaft Ungarns.
Die Vöndermannschaft ist aus den besten Ringern Ungarns gestellt. — Zur Einleitung finden Knaben- und Jugendringkämpfe statt.
Eintritt 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bittet die Leitung.

Hallo! Gasthof Moris. Rana!
Sonntag, am 15. Mai
großes Malenvergnügen
wogu freundlich einladet Ver. Gesell., Moris.
Stimmung — erheit. neue Kapelle — Humor.

Wasson
HERDE Roste, Platten
KESSEL Pfannen
OEFEN Feueröfen
Werkstätten
auch an Wiederverkäufer
Kurt Schmidt
Telefon 479 — Wettinerstraße 29.

Zögern Sie nicht mehr
mit einer gründlichen
Neujahrs-Blutreinigungskur.
Das ärztlich empfohlene Mittel ist:
„Chemiker Sybels Hefekur“
Badung Nr. 2.
Medizinal-Drogerie H. O. Hennicke.

Ford

Sim. Tür. fast neu, bis Sept. verkauft, zu verkaufen. Anfragen unter M 69 an das Tageblatt Riesa.

Neue Gänsefedern

zu Groß-Preisen
wie sie von der Gans gerupft werden,
mit allen Daunen & Fed. 2.50, bessere
3.—. Dieselben direkt ab Fabrik, doppelt
gewaschen u. gereinigt 3.50, Golddaunen
5.—. 1/2-Daunen 6.50, 1/4-Daunen
8.75, 10.50. Gefüll. Federn mit Daunen 3.50 und
4.25, sehr hart und weich 5.25, 5.75, 7.50. Ver-
lang der Packung, ab 5 Pfund portofrei. Garantie
für reelle, kauibare Ware. Nehme Richtgefällendes
müch! Jean H. Wobrich, Gänsefedernfabrik,
Rosa-Kampfen (Obernach) 54.

Sächs. Kriegerverein „König Albert“ zu Riesa.

Sonntags, den 21. Mai, 1/8 Uhr im Saale des Hotel Stern
Feier des 50jährigen Vereinsbestehens.
Konzert der Stadtmusiktruppe Dresden, Gesänge der Riesaer Männer-
gesangsvereine vom Deutschen Sängerbund, Beträge, Chören, Ball.
Sonntag, den 22. Mai, vorm. 1/9 Uhr Stellen in der Elbterrasse
zum Besuch des Gottesdienstes in der Trinitatiskirche. Nach dem
Gottesdienste Schmäcken in der Trinitatiskirche. Nach dem
Die Vereinskameraden mit Angehörigen werden zu den Ver-
anhaltungen kameradschaftlich eingeladen und um aktives Betelli-
gung gebeten.
Der Gesamtverband.

Hotel Wettiner Hof

Bringe meine gutbürgerlich vorgeordneten Lokalitäten
in empfehlende Erinnerung.
Reichhaltige Speisen und bestgepflegte Getränke zu zivilen Preisen.

Conzert-Café Central

Alltäglich Künstler-Konzert
Sonntag vormittag 11 bis 1 Uhr: **Matinee.**
Um gütigen Zuspruch bittet
W. Franke.



Wichtige BEKANNTMACHUNG!

Bedeutende Herabsetzung der
Preise aller CHEVROLET-Modelle!
Sie sparen M 750.— bis M 1800.—

Modell 1927	Alter Preis	Neuer Preis
Phaeton 7 Plät.	5500.—	3925.—
Sport-Phaeton 6 Plät.	4600.—	4425.—
Limousine 2 Plät.	4885.—	4425.—
Limousine 4 Plät.	6695.—	4895.—
1/2 to Liefer-Chassis	3785.—	3035.—
1 to Lastwagen-Chassis	4825.—	3895.—

Personenwagen fünfmal ballonbereit

Der neue CHEVROLET, „Der eleganteste der kleinen Wagen“, steht zur
Beschaffung bereit. Dieses ist der neue kleine Wagen, der alle Quali-
tätsmerkmale aufweist, die bislang nur die zu weit höheren Preisen ver-
kauften Wagen besaßen, und der in Amerika wie auch in europäischen
Ländern, überall, wo er gezeigt wurde, Sensation hervorgerufen hat.
Der neue CHEVROLET wird jetzt in den neuen General-Motors-An-
lagen in Berlin-Borsigwalde von deutschen Arbeitern gefertigt. Hier-
durch wird es ermöglicht, diese neuen Wagen so preiswert zu verkaufen,
daß sie eine Spitzenleistung der Automobilfabrikation darstellen.

Autorisierter Vertreter:
Autohage Hofmann & Co., Dresden-A.1
Sidonienstr. 8 (Eing. nur Reibbahnstr.) Fernruf 27004, 20880

Der eleganteste der kleinen Wagen
Wir haben noch einige Platzvertretungen zu vergeben.



Der richtige Weg

zur ertragreichen
Milch-Wirtschaft
führt über die
Pine-Tree-Melkmaschine!
Verlangen Sie Angebot.

Das Adoptivkind
der Kuh
Landmaschinen-Haus Riesa
Otto Leder
Riesa a. E., Kasernenstr. 3.

Geteilte und ungeteilte Holz- und Eisen-Riemenscheiben

sowie sämtliche Transmissionsstelle
in jeder Abmessung, eigener Fabrikation,
normale Abmessungen größtenteils
ab Lager.
Gleichzeitig empfehle meinen modern
eingerichteten Betrieb zur schnellsten
Ausführung von Reparaturen an
allen Maschinen für Landwirtschaft und
Gewerbe in gewissenhafter, preiswerter
Ausführung. — Schrot- u. Mahlwalzen
werden sauber und billig geschliffen
und geriffelt.

Mühlenbau-Anhalt und Maschinen-Fabrik
Felix Damm. Glaubitz.

Gasthof Reußen.

Sonntag, den 15. Mai
öffentlicher Ball

Gasthof Blochwitz.

Morgen Sonntag, 15. Mai
Skat-Turnier.
Anfang 1/8 Uhr.
Freundlich ladet ein
Schumann.

Zahnschmerz

auch der bestigte, sofort
weg durch „Mitt.“ Pl. 75
St. 100 Pl. 100 St. 100

Schützenhaus Riesa.

Morgen Sonntag
feine öffentl. Ballmusik
— Anfang 5 Uhr. —

Gasthof Gröbba.

Sonntag, feine öffentliche Ballmusik, Anfang
15. Mai, 8 Uhr.
Es ladet ganz ergebenst ein
Paul Große.

Hotel Deutsches Hans, Riesa

Besitzer Aug. Gemoll :: Telefon 674
Zeitgemäß ausgestattete Gasträume
Spezialauschank
der ältesten Bayr. Bierbrauerei
„Mönchshof“ Kulmbach
Abendessen kleines Gedeck 1.50
großes Gedeck 2.25
Bier in Syphons und Bierkanne Ltr. 90 J

Elbterrasse

Hof. Waldemar Freytag.
Empfehle mein Restaurant als
angenehmen Aufenthalt.
Bestgepflegte Biere und Weine.
Gute preiswerte Küche. Wädhöle, Fruchtteil.

Gasthof Gohlis.

Sonntag Stimmung-
Ballmusik. **Maurerball.**

Vortrag

Frau Amtsgerichtsrat Seeliger-Leipzig
spricht am
Freitag, den 20. Mai, nachmittags 4 Uhr
und abends 8 Uhr
im Saale der Elbterrasse
über

Die Haushaltsführung als Problem

Neue Ideen und praktische Vorkürungen
zur Entlastung der Hausfrau
Ausübung der Haushaltsarbeiten nach neuen
wirtschaftlichen Grundsätzen
Ersparnisse an Material, Verbesserung der
Arbeitsmethode und ihre Vorteile für Frau,
Familie und Volkswirtschaft
Eintritt frei!

Tomaten! Tomaten!

Starke Pflanzen, große Vorräte
empfiehlt
Stadtgärtnerei.
Die bestellten Pakete können abgeholt werden.

Äerzte, Anwälte und Beamte!

Großes Spezialhaus in Leipzig liefert zu billigen
Preisen samt Wohnungs-Einrichtungen, sowie
Einzel-Winkel gegen bequeme Zahlungsung, evtl.
auch ohne Anzahlung. Strengste Discretion
wird zugesichert. Offerten unter „Distret“ an
„Mis“ Haafenstein & Bogler, Leipzig.



Blechdose (8 Plaster) 75 Pfg., **Lebewohl-Fußbad** gegen
empfindliches Fuß- und Fußschwell, Schachtel (2 Bäder)
50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie
keine Entschleunungen erleben wollen, verlangen Sie aus-
drücklich das echte **Lebewohl** in Blechdose und
wollen nicht, unglücklich „ohne gute“ Mittel sein.

Vollstet drei Angehörige der kommunistischen Partei...

Untersuchung über den staatsrechtlichen Charakter...

Kommunistenverhältnisse in Japan. Die Tokioer Polizei...

Ein deutsch-französischer Notenandauch. Da der französische Außenminister...

Aus dem preussischen Landtage.

Berlin. (Funkpruch). Die Deutschnationale Fraktion...

In einem Antrag von Campe (D.P.) wird das Staatsministerium...

Für den europäischen Zollverein.

Eine Denkschrift an die Weltwirtschaftskonferenz. Genf. (Funkpruch).

Vermischtes.

Feuer in der Warschauer Eisenbahn. Gestern morgen entstand in dem mechanischen Werk...

Eiferjuchtsattentat gegen eine Deutsche in Neapel. Nach dem „Popolo di Roma“ wurde gestern...

Großfeuer in Münster (Westfalen). In der Festsaal-Anstalt der Firma Buntsch-Berlin...

Ausbreitungen eines betrunkenen Schutzpolizisten. Die „Voss. Zeitung“ meldet: In der vergangenen Nacht...

Schwere Saunung. Beim Abmontieren eines Gieberturmes an dem Erweiterungsbau eines Krankenhauses...

Berufsberatung aus der Hand. Die Chironomik oder Handseifen, die bereits von den alten Seidenwebern...

Handel und Volkswirtschaft. An der Berliner Börse gab es am Freitag auf dem Effektenmarkt einen neuen geraden...

Handel und Volkswirtschaft.

An der Berliner Börse gab es am Freitag auf dem Effektenmarkt einen neuen geraden...

Geschäftsbedingungen des Vereins Deutscher Speditoren. Die vom Deutschen Industrie- und Handelsrat...

Kunst und Wissenschaft.

Wochenplan der Sächsischen Staatstheater. Dresden: Sonntag, 15. Mai, außer Anrecht: „Die Helden“...

Spielplan des Hoftheaters vom 15. bis 23. Mai. Sonntag, 15. Mai, bis Mittwoch: „Die Tarnkappe“...

Nieser Eisenbahn-Fahrplan

Gültig ab 15. Mai 1927.

(Ost- und Westbahn.)

Abfahrt von Nieser in der Richtung nach:

Dresden 1.04 D 2.05 4.22 6.35 7.24 S. und F. 7.59 D 10.07...

Abfahrt von Nieser in der Richtung nach:

Dresden 15.59 21.19 D Berlin 7.15 8.33 D 10.57 15.07 D 17.27 20.19 D 20.28 (bis...

Abfahrt von Nieser in der Richtung nach:

Dresden 0.38 4.00 5.15 D 5.32 w (von Priestewitz) 6.36 8.17 D...

Abfahrt von Nieser in der Richtung nach:

Dresden 0.38 4.00 5.15 D 5.32 w (von Priestewitz) 6.36 8.17 D...

Abfahrt von Nieser in der Richtung nach:

Dresden 8.28 D 15.00 D 17.16 20.12 D Berlin 6.15 (von Falkenberg) 9.25 15.49 19.00 21.15 D...

Abfahrt von Nieser in der Richtung nach:

Dresden 8.28 D 15.00 D 17.16 20.12 D Berlin 6.15 (von Falkenberg) 9.25 15.49 19.00 21.15 D...

Abfahrt von Nieser in der Richtung nach:

Dresden 8.28 D 15.00 D 17.16 20.12 D Berlin 6.15 (von Falkenberg) 9.25 15.49 19.00 21.15 D...

Abfahrt von Nieser in der Richtung nach:

Dresden 8.28 D 15.00 D 17.16 20.12 D Berlin 6.15 (von Falkenberg) 9.25 15.49 19.00 21.15 D...

Abfahrt von Nieser in der Richtung nach:

Dresden 8.28 D 15.00 D 17.16 20.12 D Berlin 6.15 (von Falkenberg) 9.25 15.49 19.00 21.15 D...

Abfahrt von Nieser in der Richtung nach:

Dresden 8.28 D 15.00 D 17.16 20.12 D Berlin 6.15 (von Falkenberg) 9.25 15.49 19.00 21.15 D...

Abfahrt von Nieser in der Richtung nach:

Dresden 8.28 D 15.00 D 17.16 20.12 D Berlin 6.15 (von Falkenberg) 9.25 15.49 19.00 21.15 D...

Abfahrt von Nieser in der Richtung nach:

Dresden 8.28 D 15.00 D 17.16 20.12 D Berlin 6.15 (von Falkenberg) 9.25 15.49 19.00 21.15 D...

Abfahrt von Nieser in der Richtung nach:

Dresden 8.28 D 15.00 D 17.16 20.12 D Berlin 6.15 (von Falkenberg) 9.25 15.49 19.00 21.15 D...

Abfahrt von Nieser in der Richtung nach:

Dresden 8.28 D 15.00 D 17.16 20.12 D Berlin 6.15 (von Falkenberg) 9.25 15.49 19.00 21.15 D...

Abfahrt von Nieser in der Richtung nach:

Dresden 8.28 D 15.00 D 17.16 20.12 D Berlin 6.15 (von Falkenberg) 9.25 15.49 19.00 21.15 D...

Abfahrt von Nieser in der Richtung nach:

Dresden 8.28 D 15.00 D 17.16 20.12 D Berlin 6.15 (von Falkenberg) 9.25 15.49 19.00 21.15 D...

Abfahrt von Nieser in der Richtung nach:

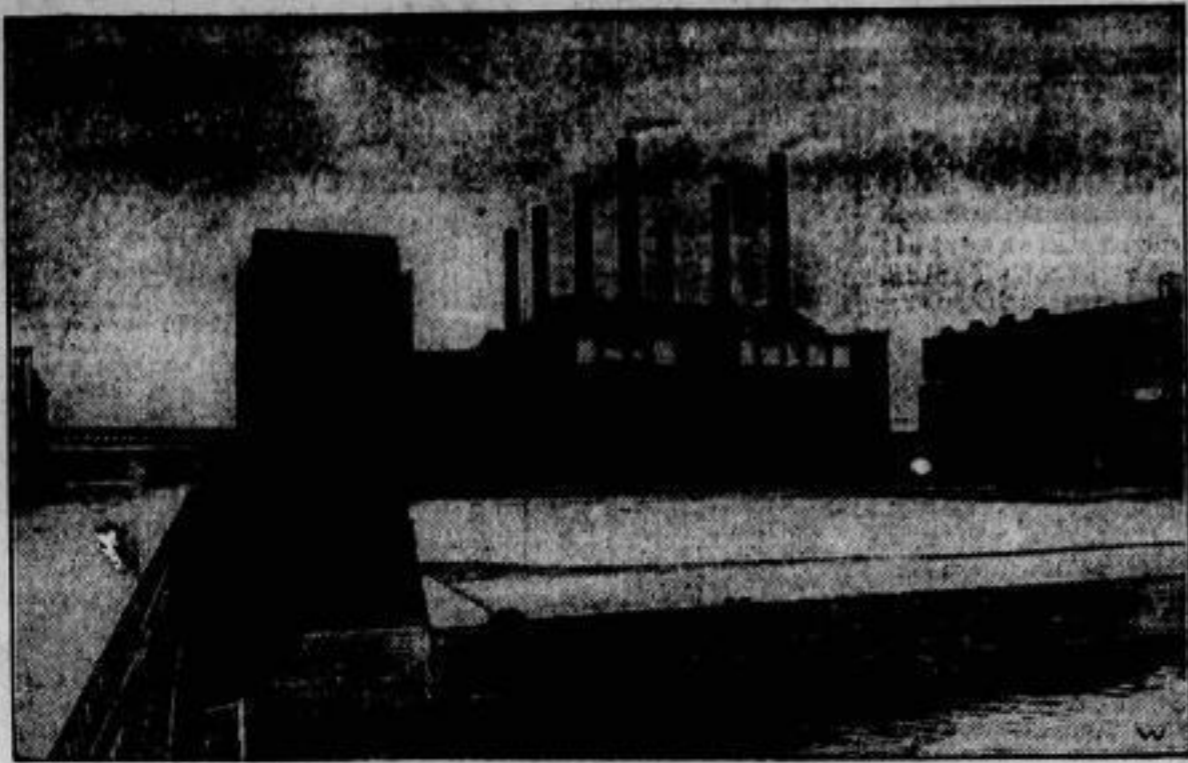
Dresden 8.28 D 15.00 D 17.16 20.12 D Berlin 6.15 (von Falkenberg) 9.25 15.49 19.00 21.15 D...

Marktberichte.

Wichtig festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 15. Mai. Weizen, märkischer 292-296, pomm. - Roggen, märkischer 289-275, märkischer, neu -...

Fjords und Parafahrten.

An der vor dem Kriege erfolgten Erschließung des Nordlandes für den deutschen Reise- und Touristenverkehr...



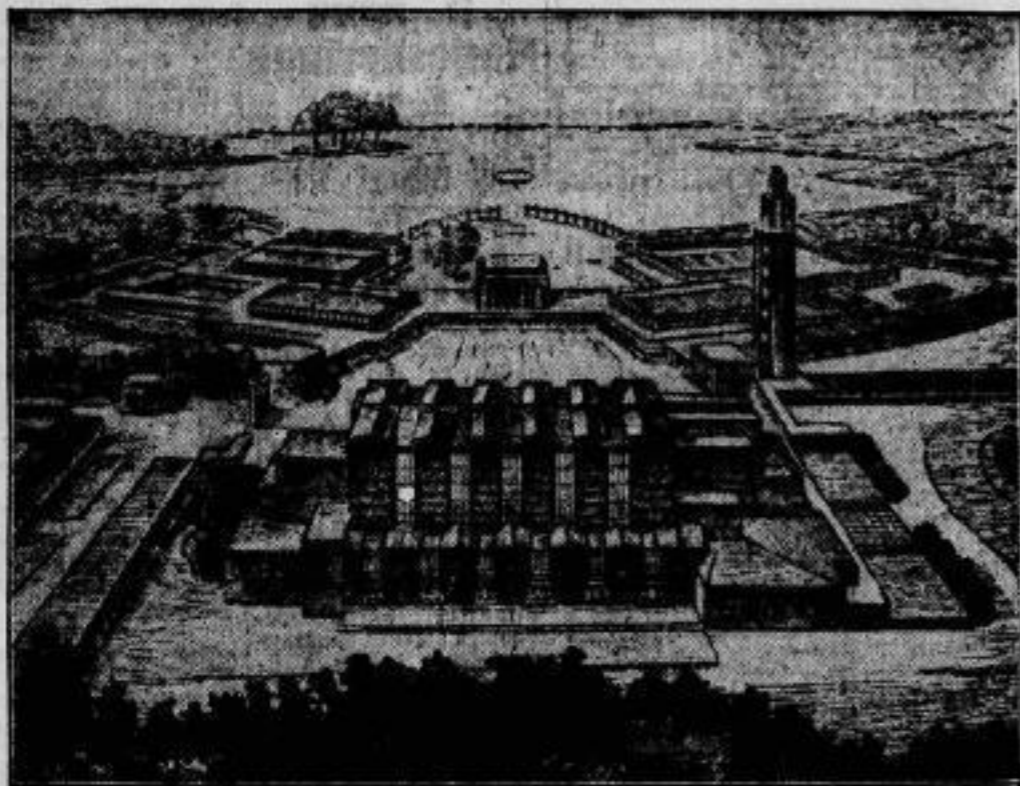
Europas größtes Kraftwerk eröffnet.

Die Arbeiten im ersten Bauabschnitt des Großkraftwerks Berlin-Kummelsburg sind jetzt beendet. Am Sonnabend, den 14. Mai, wurde das Großkraftwerk, das nach dem leider so früh verstorbenen, genialen Ingenieur und Schöpfer der Entwürfe, Geh. Prof. Dr. Ing. h. c. Klingenberg „Großkraftwerk Klingenberg“ benannt ist, feierlich der Stadt Berlin übergeben.



Der populärste Mann Amerikas im Film.

Babe Ruth, der beste Baseballspieler der Vereinigten Staaten, der fast noch mehr bewundert wird als der sonst ebenfalls sehr beliebte Präsident Coolidge, spielt demnächst in einem Film eine Hauptrolle.



Zur Eröffnung der Theaterausstellung in Magdeburg. Gesamtansicht der Ausstellung am Adolf-Mittag-See.



Die kleine Entente tagt in Joachimsthal.

Infolge des italienisch-ungarischen Vertrages ist die kleine Entente wieder aufgelöst worden. In dem herrlich gelegenen Joachimsthal bei Karlsbad sind zur Zeit die Außenminister von Rumänien, Jugoslawien und der Tschechoslowakei zu einer außerordentlichen Konferenz versammelt.

Goldmacher in Deutschland.

Von Dr. F. R. Schlichters.

Sehen Sie den weltbekannten Berliner Chemiker Geheimrat Professor Dr. Adolf Miethe im 68. Lebensjahre gekorben. Wer kennt seinen Namen nicht? Der entsinnt sich nicht der ungeheuren Sensation, die vor 2 Jahren die Nachricht erregte, daß es diesem Forscher im Verein mit seinem Alchimisten Stamme reich gelungen sei, Gold aus Quecksilber zu erzeugen und so einen Traum zu realisieren, den viele Jahrhunderte vergeblich und erfolglos geträumt? Es ist sicher, daß mit der Miethe'schen Behauptung ein neuer Stein in der Mosaik der Naturforschung eingesetzt worden ist, wenn auch gesagt werden muß, daß bis heute noch nicht vollkommene Klarheit über die Teile des deutschen Forschers gewonnen wurde.

Alchimistisches Gold... Jahrtausende haben sich bemüht, es herzustellen; aus diesem Bestreben ist eine ganze Kunst, die der Alchimie, erwachsen, die sich abzuwickeln, das Geheimnis zu entdecken, kraft dessen man unedle Metalle, wie Blei, Quecksilber usw., in Gold verwandeln könne. Dies Mittel blieb der Stein der Weisen, toter Löwe, grobe Erde oder Magisterium, auch rote Tinktur und Panacea des Lebens. Man legte diesem Mittel, von dem viele behaupteten, daß sie in seinem Besitz seien, allerhöchste Kraft bei, insofern es nicht nur imstande sein sollte, Gold zu schaffen, sondern auch als Universalmedizin zu dienen, die, ausgeleitet und in angemessener Verdünnung als Trankgold in kleinen Dosen genommen, alle Krankheiten heile, das Alter verjünge und das Leben verlängere. Die Alchimisten unter den Alchimisten schrieben ihm sogar erlösende Kraft zu. Diejenigen, die angeblich den Stein der Weisen gefunden hatten, hießen Adepten. Die Ursprünge der Alchimie weisen auf das alte Ägypten hin. Später griff die Araber nach Griechenland über. Von den Griechen ließen sich die Araber belehren, die der Alchimie zugleich mit dem Namen auch die Geheime gaben, die sie im wesentlichen behalten hat. Das Abendland erhielt die Alchimie von den Arabern und Mauren in Spanien seit dem zehnten und elften Jahrhundert. Die berühmten Scholastiker Albertus Magnus und Roger Bacon waren auch die ausgezeichnetsten Alchimisten ihrer Zeit.

Mit dem sechzehnten Jahrhundert, nachdem noch Raymond Sulius und Basilus Valentinus den Namen der Adepten rein verwerpt, beginnt eine Sonderung der Bekrederungen, und von den wissenschaftlichen Chemikern,

die sich jedoch noch nicht völlig aus dem Dünne der Alchimie befreien können, scheidet sich eine zahlreiche Klasse mehr umherziehender Adepten, die den allgemeinen Glauben, Gold machen zu können, zu trügerischen Zwecken benutzen. Rameilich wurden Fürsten und Bornehme auf diese Weise hintergangen. Viele gekrönte Häupter waren bis tief ins achtzehnte Jahrhundert hinein eifrig mit dem Studium der Alchimie beschäftigt — von deutschen gekrönten Häuptern muß da vor allem Kaiser Rudolf der Zweite, der von 1576 bis 1612 regierte, genannt werden. Er war der Kaiser der fahrenden Alchimisten, und seine Residenz bildete den Mittelpunkt für alle alchimistischen Bekrederungen der Zeit. Sein Beispiel wurde besonders am sächsischen Hofe nachahmung. Lange Zeit hindurch blieb Dresden der Hort der Alchimie. Unter dem Kurfürsten August von Sachsen trat der Adept David Beuther auf, der angeblich im Besitze des Steines der Weisen gewesen sein soll. Alte Chroniken behaupten, daß es ihm tatsächlich gelungen sei, achthundert Mark feines Gold zu liefern, dessen Herstellung angeblich nur hundert Gulden gekostet haben soll. Der Kurfürst selbst soll mit ihm viele glückliche Versuche gemacht haben. Nach Beuthers Tode konnte der Fürst aus acht Unzen Silber drei Unzen feinstes Gold zubereiten, wie aus einem eigenhändigen Aufschreiben Augusts aus dem Jahre 1577 erhellt.

Kuno, des Kurfürsten Gemahlin, unterrichtete nach Kräften die alchimistischen Arbeiten ihres Gemahls. Sie selbst soll glückliche Versuche gemacht und vor allem im Jahre 1561 ein köstliches weiches Magenwasser erfunden haben. Sie erbaute auf dem Schlosse Annaburg ein wundervolles Laboratorium, ein Werk, das keineswegs nicht in ganz Europa hatte. Die vier chemischen Oefen hatten die Gestalt eines Pferdes, eines Löwen, eines Affen und eines Seeadlers in Lebensgröße.

Im Jahre 1594 übernahm ein gewisser Gebald Schwärzer die transmutatorischen Arbeiten ihres Gemahls. Sie selbst soll glückliche Versuche gemacht und vor allem im Jahre 1561 ein köstliches weiches Magenwasser erfunden haben. Sie erbaute auf dem Schlosse Annaburg ein wundervolles Laboratorium, ein Werk, das keineswegs nicht in ganz Europa hatte. Die vier chemischen Oefen hatten die Gestalt eines Pferdes, eines Löwen, eines Affen und eines Seeadlers in Lebensgröße.

Unter dem Nachfolger, Christian I., verblieb Schwärzer in seiner Stellung. Er soll nunmehr Dufaten zu

viele Millionen hervorgezaubert haben. Immerhin mußte ihm das nichts, als auch Christian I. starb und an Stelle des nunmehrigen Christian II. der Herzog Johann Friedrich die Regierungsgeschäfte führte. Der entließ Schwärzer kurz und bündig mit den Worten:

„Pure Ränke sind Bärenhäutereien! Ich habe mehr zu tun, als mich um solche Dinge zu bekümmern!“

Der gekränkte Adept erwiderte darauf leufend:

„Man wird im Kurhause Sachsen in Zukunft Laternen anzünden, um solche Bärenhäutereien wieder zu suchen, aber sie dann nicht mehr finden!“

Schwärzer wandte sich dann an den Hof Kaiser Rudolfs II., der ihn mit dem Beinamen von Falkenberg in den Adelstand erhob und als Bergbauprivatmann in Joachimsthal anstellte; hier starb er im Jahre 1598 — nach anderen 1601. Proben seiner angeblichen Kunst befinden sich noch heute im Dresdner Mineralienkabinett.

Unter Kurfürst Johann Georg ward auch der Berliner Hof das Feld eines alchimistischen Schwunders, des Bernhard Thurnhensler, der jedoch bald aus Berlin fliehen mußte. Ueber 100 Jahre später fällt das Auftreten des Johann Friedrich Böttger in Dresden, der zwar kein Gold aufzude brachte, dafür aber der Schöpfer der Porzellanmanufaktur wurde.

Einer der letzten Adepten war um die gleiche Zeit Gaetano, genannt Graf Ruggiero, ein geborener neapolitanischer Bauernsohn, der an den Höfen von München, Wien und Berlin sein Unwesen trieb, in Preußen jedoch sein Ende an einem mit Silbergold besetzten Galgen fand.

Ungehorben allerdings waren die Alchimisten mit ihm auch in Deutschland noch lange nicht. So mag wenigstens erwähnt werden, daß noch zu Anfang des vergangenen Jahrhunderts in Deutschland die „Hermetische Gesellschaft“ — eine Gesellschaft von Alchimisten, genannt nach Hermes Trismegistus, dem berühmten Adepten des Altertums — bestand, die von Kortum, dem Dichter der bekannten „Johanne“, gegründet wurde und ihre Verhandlungen sogar regelmäßig im „Deutschen Reichsanzeiger“ veröffentlichte.

Mit diesen Karben die „Goldmacher“ so sagte aus — bis der nun verstorbenen Miethe kam und dem uralten Problem völlig neue wissenschaftliche Seiten abgewann.

Kontrollat, Staatsvertrag, Reichschulgesetz.

Der Betrieb von ernster Sorge um die heranwachsende Jugend und die Sicherung ihrer religiösen Durchbildung und damit um die Wiederherstellung unseres Volkes...

Seit langen Jahren vertreten die Vereine christlicher Eltern die in vielen Veröffentlichungen betonte Ansicht, daß Staat und Kirche sich über die Grenzgebiete, wo sie sich berühren, durch Staatsvertrag einigen müssen.

Ohne jedwede Rücksichtnahme und ohne jedwede Zustimmung der evangelisch-lutherischen Landeskirchen sind in Sachsen die Belange der religiösen Bildung der Jugend in der Schule durch einseitige staatliche Verfügungen geregelt worden...

Der Reichsschulgesetz befehlt keinerlei Verpflichtung, nachdem in den Volksschulen die zwei Religionsstunden und in den höheren Schulen eine Stunde Religionsunterricht wöchentlich sind...

Schon diese Beispiele zeigen, daß nach dem Vorgang in Bayern (wo durch die Staatsverträge diese verfassungswidrigen Uebstände ausgeschloffen worden sind) und sogar eine vorbildliche Rechtsordnung entstanden ist...

hoch auch in Sachsen unter der kommunistisch-sozialdemokratischen Regierung vertragliche Abmachungen hinsichtlich der Schulbelange mit der katholischen Minderheit getroffen und von der späteren Regierung übernommen und verlängert worden.

Die in den christlichen Elternvereinen aufgenommene christliche Elternschaft fordert vom Staat, daß seine Staatskirche mehr kenne, daß er überall da, wo Staat und Kirche sich berühren, zur Sicherung der verfassungsmäßig verbürgten religiösen Belange der christlichen Staatsbürger...



Mausfräulein! Ihr sollt es alle erfahren: Ihr könnt Zeit, Geld und Mühe sparen. Nehmt, Dobeline extra ihr zum Waschen! Die Wirkung wird euch überraschen!

Im Strom der Welt.

Erzählung von Paul Blis.

6. Fortsetzung.

Als sie aber den Bühnensaal betraten und bald darauf die Vorstellung begann, hatte sie alles andere vergessen, denn der Zauber Wagnerscher Musik zwang sie unweigerlich ganz und gar in seinen Bann.

Sie war dem Alltag und allen fleischlichen Sorgen vollständig entrückt, und ihre reine Seele erlebte und fühlte alles mit, was des Dichterkomponisten Genius hier großes und gewaltiges geschaffen hatte.

Erst als der Vorhang fiel und der Saal wieder erhellte wurde, da erst fand sie sich wieder ins Leben zurück. „Ach, wie ich Ihnen dafür dankbar bin!“ riefste sie ihrer Nachbarin zu, nie werde ich Ihnen das vergessen!

„Sehen Sie, wie recht ich hatte! So ein dicken Abwechslung macht das Leben erst erträglich, nicht wahr?“ „Herrlich ist es! Ganz begeistert bin ich!“

„Na, das Vergnügen können Sie nun haben, so oft Sie wollen.“ Strahlend vor Freude nickte Lucie ihr zu. „Blödsinn grüßte jemand noch ersten Rang herunter.“ Schwester Marie dankte lächelnd. Auch Lucie neigte errösend ein wenig den Kopf.

„Was sehe ich, Sie kennen den Baron Leuben auch?“ fragte die Nachbarin ebenso harmlos wie erstaunt. Lucie wurde rot und berichtete schnell, wie und woher sie diese Bekanntschaft gemacht habe.

„Aber das ist ja ganz reizend, da wollen wir doch in der Pause ein wenig plaudern. Ich kenne den Baron schon lange. Bei seiner verstorbenen Frau war ich jahrelang Pflegerin. Oh, ich bin da wie ein Kind im Hause. Ein entzückender Herr ist der Baron, Kavaller durch und durch.“

„Noch immer war Lucie rot und verlegen. „Ich möchte den Herrn Baron doch lieber nicht begrüßen,“ sagte sie schüchtern, fast zög.“

„Aber, liebes Fräulein, ich bitte Sie, weshalb denn nicht? Was kann Ihnen denn passieren? Ich bin doch bei Ihnen. Und ich sage Ihnen doch, der Baron ist durchaus Gentleman.“

„Jugend etwas in mir warnt mich vor ihm!“ „Ach, da meine Güte, sind Sie wirklich! Man merkt doch wirklich, daß Sie aus der Kleinstadt kommen! Ich verheiß, der Baron wird nie gegen den Anstand verstoßen, dazu ist er viel zu vornehm und taktvoll; ich kenne ihn ganz genau; ich sagte Ihnen ja, daß ich jahrelang schon in das Haus komme. Ledigens müssen Sie wissen, daß der Baron als ein großer Kunstfreund und Mäzen gilt. Es wäre also durchaus nicht unangemessen, daß er etwas für Ihr Fortkommen tun könnte.“

Das Gespräch wurde unterbrochen, denn das Glockengeläute kündete den Fortgang der Vorstellung an. Wieder sah Lucie wie gebannt da und lauschte diesen Zundermetoden, aber ganz so groß, wie im ersten Akt, war der Genuß nicht mehr, denn der Gedanke an den Baron Leuben beunruhigte sie doch noch ein wenig.

„Kann war der Akt beendet und der Beifall ertönt, so strömte alles nach dem großen Konjertsaal, der als Foyer diente.“

„Kann war der Akt beendet und der Beifall ertönt, so strömte alles nach dem großen Konjertsaal, der als Foyer diente.“

„Kann war der Akt beendet und der Beifall ertönt, so strömte alles nach dem großen Konjertsaal, der als Foyer diente.“

„Kann war der Akt beendet und der Beifall ertönt, so strömte alles nach dem großen Konjertsaal, der als Foyer diente.“

„mir nur, der Baron ist kein moderner Menschenfresser.“ „Gedankend zog sie die nur matt widerstrebende Lucie mit hinaus.“

„Draußen trat ihnen Baron Leuben bereits hoch erfreut entgegen und grüßte ehrerbietig.“

„Meine Damen, ich bin auf das angenehmste überrascht! Welch glücklichem Zufall danke ich denn dies doppelte Wiedersehen?“

„Fräulein Braun und ich sind Nachbarinnen, Herr Baron, und da habe ich das Fräulein heute hierher entführt,“ antwortete Schwester Marie schnell.

„Aber ganz exquisite Idee! Ich bin beglückt, mein gnädiges Fräulein, Sie endlich einmal wieder zu treffen! Wie ich zu meiner Freude gesehen habe, sind Ihre kleinen Kunstwerke ja schnell bekannt und beliebt geworden; gratuliere herzlich dazu!“

Lucie dankte errösend. Sie war verlegen, wie ein Schulkind, das ärgerlich ist bitter. Aber dennoch wußte sie nichts zu sagen, kein Wort brachte sie heraus.

„Deshalb lebhafter wurde der Baron. Er war direkt begeistert von der holden Natürlichkeit Lucies, und er machte gar kein Hehl daraus.“

„Aun, wie gefüllt Ihnen denn die heutige Vorstellung, mein gnädiges Fräulein?“ fragte er dann schnell. „Jetzt wird die Befangenheit, und sie antwortete freundlich: „Oh, ich bin ganz begeistert.“

„Na, das freut mich aber wirklich. Sie haben wohl die Wagnersche Musik?“

„Ganz außerordentlich!“

„Dann müssen Sie nächsten Dienstag kommen, da ist „Tristan und Isolde“ mit der Fleischinger und Krauß, da werden Sie erst staunen.“

„Sofort fiel Schwester Marie ein: „So, nächsten Dienstag? Aber natürlich kommen wir! Gleich morgen werde ich für die Billets sorgen. Es ist Ihnen doch recht, Fräulein Lucie, was?“

„Diese erwiderte ein wenig kleinlaut: „D ja, gewiß, recht gern.“ — Zwar die Hoffnung auf ihre Diebstahlsoper erfüllte sie mit Freuden, dennoch aber erlangte es wie eine Mahnung in ihr.“

„Sie sprachen dann noch über alltägliche, und der Baron war unausgesetzt voll von distreter Lebenswürdigkeit zu Lucie; lange währte das aber nicht, denn das Glockengeläute zum neuen Akt ertönte. Als man sich trennte, sagte der Baron: „Auf Wiedersehen, also am Dienstag.“ Worauf Schwester Marie ihm freudig zunickte. Lucie erwiderte nichts.“

„Kann sehen die beiden Damen wieder, da lag Schwester Marie leise an: „Aun, ist er nicht wirklich ein lebenswürdiger Mann? Ach, Sie sollten ihn nur kennen, wie ich ihn kenne! Seine verstorbenen Frau hat er bereit auf den Händen getragen. Eine Seele von Mann ist er, der wirklich ideale Gatte. Und er kann mir so lieb tun, der arme, wie ich kann. So ganz einsam lebt er. Wohl möchte er recht gern wieder heiraten, nur kann er nicht die Frau finden, die er sucht.“

„Da der Vorhang fiel, wurde es still.“

„Der letzte ergreifende Akt begann. — Lamontsches Hornspiel und Lobesgesang am Gange der letzten Sinfonie.“ — Niemals lauschte Lucie. Alles, was oben geschah war, es verschwand, nur diesen Tönen, diesen himmlischen Tönen mußte sie lauschen. — Sie wurde hinausgehoben, hinweggetragen von dieser Alltagswelt. — Sie lebte mit den Gestalten, die Wagners Genius geschaffen hatte, in einer anderen, in einer reinen Welt. Als die Dyer zu

„Unde war, sah sie wie traumbevangen da, erst der laute Beifall weckte sie zum Leben.“

„Als sie später im Wagen saßen und nach Hause fuhren, wollte Schwester Marie noch einmal von dem Baron anfangen, doch sie unterließ es, da sie sah, daß Lucie mit allen Gedanken noch bei der Aufführung war. So sprachen sie nur wenig.“

„Zu Hause angekommen, drückte Lucie der Nachbarin dankbar die Hand und verschwand schnell.“

„Auch der Mama, die noch munter war, stand sie nur kurz Rede, daß es herausgehend schon gemessen wäre. Dann sagte sie herzlich gute Nacht und schlüpfte in ihr Zimmerchen. Allein, nur allein! Nichts, nichts sprechen! Das Herz war ihr ja so voll.“

5. Kapitel.

„In dieser Nacht lag Lucie lange wach.“

„Alles in ihr war in Aufregung. Die wundervolle Musik klang ihr noch immer in den Ohren. Die ergreifende Darstellung des gewaltigen Dramas fesselte unausgesetzt ihre Phantasie. Und das ganze bunte Bild des Theaters, mit seinen tausend Lichtern und mit dem eleganten Publikum stand immer wieder vor ihren Blicken. Sie war ganz aus ihrem grauen Alltag herausgerissen und in eine neue, helle und lebensfrohe Welt hineingeführt worden.“

„Eine Fülle von Glanz und Schönheit herrschte und immer noch immer in allen ihren Sinnen, so daß sie sich noch gar nicht wieder in die Enge und Einsamkeit ihres Stübchens hineinfinden konnte.“

„Und zum ersten Male, seit dem Unglück ihrer Familie, empfand sie nun in aller Schwere die drückende Last der Armut. Fürchtbar war es, wenn man mit reichen Aussichten ans Leben erzogen war, und dann plötzlich in das bitterste Elend hinabgestoßen wurde!“

„Auch am nächsten Morgen, als sie nach kurzem traumschweren Schlaf erwachte, wollten diese Gedanken nicht von ihr weichen, und sie brauchte alle Kraft, um nicht merken zu lassen wie erdrückend eng und ärmlich ihr heute die ganze Behausung vorkam.“

„Am Nachmittag kam Jensen.“

„Er brachte eine Überraschung für Mama, einen Korb mit neuen Weintrauben, denn er wußte, daß die alte Dame sie gern aß.“

„Frau Luise war denn auch auf das angenehmste überrascht und bedankte sich herzlich dafür.“

„Auch Lucie freute sich ehrlich über diese ganz Aufmerksamkeiten und mit freudigem Freundschaftsgruß ließ sie ihn willkommen und sagte ihm ein paar lebenswürdige, gutgemeinte Worte, so daß Jensen ganz beglückt war und es sogar wagte, ihr die Hand zu küssen, was sie lächelnd duldet.“

„Als die Mama heute so nebeneinander stehen sah, dachte sie: Wahrhaftig, Kurt hat recht. Nun, wie Gott es will. — Aber sie hütelte sich, zu der Tochter etwas davon verstanden zu lassen. Nein, sie wollte alle Entscheidung in Lucies Hand legen.“

„Kann war Jensen gegangen, als Schwester Marie erschien. Sie hatte bis jetzt nichts zu tun gehabt und war in der Stadt gewesen.“

„Noch einmal wurde der gestrige Abend vor Lucie lebendig, und jetzt plötzlich gedachte sie auch wieder des Barons.“

„Es war, als stiele mit einem Male ein hübscher Schatten auf das schöne, helle Bild, das in ihrer Seele lebte.“

Um die Befreiung der Rheinlande.

Welcher Partei man auch angehört mag, in einem ...

Die Handelspolitik Litauens.

Von Diplomatkaufmann J. Siedler, Erlangen.

Die deutsche Handelspolitik der jüngsten Zeit stand im ...

Litauen und allein von Litauen hört man in dieser ...

In diesem Zusammenhang interessiert es, Litauens ...

Unverkennbar wird in einem reinen Kararande, wie es ...

Dazu kommt die bisher ungünstige Lage der litauischen ...

Auf den ersten Blick scheint die Tabakproduktion eine ...

Im Leder-, Metall-, Textil- und namentlich im Holz- ...

ders bemerkbar. Die Holzproduktion ist von größter ...

So waren Handels- und Zahlungsbilanz im Jahre 1925 ...

Table with columns: Jahr, Einfuhr, Ausfuhr, Handelsbilanz. Rows for years 1919-1925.

Die aus der vorstehenden Aufstellung ersichtlich ist, ...

Das Jahr 1924 schloß mit einem Aktivsaldo von rund ...



Die tägliche Suppe ist kein Luxus, sondern für unser ...

„Am Dämmerzustand ...“

Von Dr. Guido Hellmer.

Ein Dankfasser hat Tausende von Mark unterschlagen ...

„Wie kamen Sie zu den Unterschlagungen?“

„Ich kann mich an nichts erinnern — ich muß wohl im ...“

„Ein Mann lauert einem andern im Walde auf, überfällt ...“

„Das wird er in vielen Fällen dem Richter von seinen ...“

„Ich kann mich an nichts erinnern — ich habe im Däm- ...“

Die Gerichtschroniken unserer Zeit sind voll von diesen ...

Begreiflich ist, daß von solchen Fällen, auch in denen ...

Nun wohl:

Wir bezeichnen als Dämmerzustände vorübergehende, ...

feins kann sich die Seelenkunde auf uralte Erfahrungen und ...

„Wie lange dauert solch ein Dämmerzustand?“

„Es kann sich da um kurze Momente, aber auch um ...“

Solch ein Dämmerzustand kann mit körperlichen Er- ...

„Sonders häufig nehmen die Dämmerzustände, falls ...“

Man nahm daran weiter keinen Anstoß, da man ihn für ...

Frage äußerte, wo er denn eigentlich sei? Die ganze ...

Läßt es sich nun einwandfrei feststellen, ob solch ein ...

Stellt es sich aber heraus, daß jemand etwas Geis- ...

„Stellt es sich aber heraus, daß jemand etwas Geis- ...“

„Stellt es sich aber heraus, daß jemand etwas Geis- ...“

Es ist nicht verstanden — noch wir hat die Sache gehört, ...

Der Vortrag ist zu Ende. Ein Pfeifferschen ...

Er zeigt sich bald, bald, bald, es ist ein ...

Jetzt beugt sich der Herr zu ihr nieder, ...

„Denken Sie, der Herr ...“ beginnt er ...

„Nein, nein,“ ...“ ...

„So werde ich ...“ ...

Der Herr ...

„Nun ist ...“ ...

„Dort ...“ ...

„Nun ist ...“ ...

„Ih ...“ ...

„Ich ...“ ...

„Da ...“ ...

„Glaubt ...“ ...

„Ach, ...“ ...

„Ih ...“ ...

„Ih ...“ ...

„Ih ...“ ...

Die Rede ...

Welches ...

Word search grid with letters A, D, E, F, I, L, M, N, N, R, S, S, S, T, T, T, U.

Die ...

Large word search grid containing names like LESLINE, VAL, SIA, ALA, O, HALS, ELYN, NORA, UARIO, BOUTE, PFERD, RENNA, LIANA, LAR, BARRON, ADON, ANUFE, RATI, BRO, G, I, R, A, T, T, E, Y, S, I, E, R, A, D, S, O, T, T, E, R, E, I, S, A, V, A, L, I, E, M, I, E, R, E, I, A, L, E, M, A, S, S, E, M, A, R, N, A, U, R, E, L, B, I, L, L, L, M, U, R, E, D, A, K, E, C, A, R, L, L, A, N, N, M, A, N, A, B, G, L, L, N, I, S, I, M, A, M, A, N, I, S, S, A.

Küpfung ...

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Nieser Tageblatt“.

Nr. 19. Nies, 14. Mai 1907. 60. Jahrg.

Santate.

Singt dem Herrn ein neues Lied; denn er hat Wunder! ...

Herzenschürme.

Roman von R. GELIMNIS.

und Habermöller fand auch darin ...

erschütterndem ...

die diese, das Georg dem ...



Der Herrscher betrachtete sie mit stiller Sorgfalt. Sie
ist mir zu hell, zu hell! dachte er, einmal zu seiner Mutter
und Mademoiselle. Wenn ich nur wüßte, was sie denkt, wenn
sie so fröhlich ist, ohne ein Wort zu sprechen, heißt das
ihm? Gummel, hülte sich über den Mund und sprachlos
und still! Sie und der Herrscher saßen auf dem
auch bald nicht mehr aus dem Saale zu steigen, außer zu
den Säulen als Gedächtnis, und die Abschiede er ließ nicht
große. Er läßt mir zu nicht zurück die Türe, daß er in
bei einem Wort noch Weilen zu Fuß gegangen ist, um einem
erwies Worte, das im Stillsitzen lag, den letzten Rest zu
bringen!

„Aber, lieber Mann,“ entgegnete die Frau, „das
ist doch nur ja Leben!“
„Ja, aber, wenn ich es! Sie macht sich kaum dabei,
als ich ihm abgeben könnte, heißt er so sehr
und nicht anders, man wüßte doch etwas sagen zu
sagen.“ „Nein, er ist überhaupt von einer Gattung, die nicht
sagt und noch großen Gange macht mir das Wort —
was nicht sehr glücklich Verbessern der eigenen Natur!“
„Gedachte ich es noch die Folgen ihrer Strenge, das
die Trauer um den Vater.“
„Nein, ich glaube, es sind die Freitagen,“ plägte der alte
Herr, „Küß dich, küß dich, küß dich.“ Er war
aufmerksam und warnte stumm in dem Zimmer auf
mit ihm.

„Das wird wohl nicht der rechte Weg,“ dachte sich
die Mademoiselle zu dem Gesandten. „Ich hätte niemals
von ihm geglaubt, daß er sich so wenig in diese lange
Verzögerung, ohne jegliche Verbindung mit Georg, schicken
würde, und nun ist es so richtig, daß wir auch nicht
wieder,“ sagte sie mit einem leisen Schmunzeln in ihrer
Stimme lächelte.

„So —“ „Kann die gebelnde Erwiderung,“ „Nad was
sich denn in den Freitagen über ihn?“ sagte er dann,
vor Mademoiselle setzen. „Sie lesen doch selber
alles, ich bin es fast ganz nicht!“
Mademoiselle erzählte leicht. „Und ich habe es für meine
Pflicht, die Berichte über ihn jeder Tag zu lesen, bevor
ich befinde zur Ruhe geh.“ „Sagte sie kann ruhig ohne
jegliche Unzufriedenheit. „Trotz ist es immer das gleiche.
Ein sehr angenehmes Leben über seine hervorragenden
Eigenschaften, seine Gesinnung, die Gewandtheit seines Spiels und
seiner bedeutenden Erscheinung. Man hält ihn in weniger
ausreichenden Kreisen für einen Liebling, der unter dem
Namen „Georg“ austritt. Die Frau war sehr
empfindlich,“ sagte sie lächelnd hinzu.

„Na und das soll einem Menschen gut sein! Gerade
als wenn einer den ganzen Tag mit Schlingensiefeln gefächelt
würde. Kann man aber denken, wie das auf die Welt wirkt.
Trotz dieser Dinge über Georg! Na, es sollte wohl so
kommen. Aber auch jetzt nicht anders, wenn sich seine
Häufige so nicht erfüllt hätte. Der arme Junge, der
Hölle! — Das ist ein Takt! Als ich ihm sagte, daß seine
Häufigkeit verstanden werden sollte — ich hielt es für Pflicht
und Schicksal, ihn in die Verhältnisse einzuführen — war
er ja so lange wie ich nicht gekommen. Wie ich ihn dann aber
hätte, nach wie vor ein Freund und Nachbar zu kommen,
wäre ich es gern haben würde, wenn die Welt ein di-
gestaltet mich, hat er's natürlich und in wie jeder Weise!
Denn nicht mehr ihm was an. Na, mit einem Wort, er
ist ein Bräutigam! Überhaupt wird er nicht mehr „Lange
Bilder“ mitbringen. Und wie werden hier nun auch bald
wieder eine größere Gesellschaft ansetzen; kann das nicht
möglich und soll es wie ein großes Fest werden.“
„Gut, sehr gut und in ich gesehrt,“ sagte sie ein
Lächeln anher, so daß, daß es nun auch Mademoiselle ausrief.
„Was hat sie nur?“ dachte sie benutzend. Sie hatte
ihren Schatz für einige Zeit viel sich selbst überlassen
wischen, da Frau von Darnbach empfindlich war und sie ihre
aus pflegen und zugleich in dem großen Haushalt arbeiten
wusste. Sie tat viel mit um so größerer Pflicht, als
sie wußte, daß der Herrscher den Haushalt für sich und sie
mit dem eigenen Willen bestritt, und sie nun durch ihre
Verpflichtung ihren Dank abtragen wollte. Sie hatte einmal
gesagt, daß nach Beendigung der Beziehungen nur ein
ganz kleines Kapital für sich gelassen sei, welches er für
seine eigene Unterhaltung bestimmt habe. Als sie nun nach
dem von einem Freunde überredet worden, hatte der
Herrscher häufig gesagt, ob sie denn jetzt das arme Kind ver-
lassen würde, gerade jetzt, wo sie ihm mehr als je bedürftig
ist. So war sie denn gekommen und wußte mit doppelter
Mühsamkeit zu leben. Die Frau hatte bei dem Herrn...

man ihr mögliches Verhalten dort, und billigte die Be-
willigungsmittel. „Du bist ja so still,“ sagte er eines Morgens, als
dies wieder ganz in sich versunken, ohne ihr Gesicht zu be-
trachten, auf ihrem Platz saß.
„Du bist aus,“ „Bin ich das nicht, als sonst?“ sagte
sie und blickte auf den Herrscher, als würde sie den Augen
bei ihr gegenüberstehenden mitleidigen Ausdruck nicht begreifen.
„Ja, du bist, und das darfst du nicht sein. Der Cuckoo
ist die Erde selbst gegen dich. Du müßtest dich ihm dankbar
zeigen, indem du fröhlich, selbstmitleidig bist.“
„Ich kann nicht, Karl. Wenn ich wüßte, wie ich mich
quill durch das ewige Beobachten jedes meiner Bewegungen!
Ich werde nicht brüchig sein,“ sagte sie ernst, „ich habe
auch alle Geheimnisse. Aber das erfahre ich dem Cuckoo,
daß ich das Leben nicht länger ertrage!“
„Ein Junge plüßte auf, und beide Arme ausstreckend,
rief sie leidend: „Ich muß ein Wort von Georg
hören.“ — ein Wort von ihm! „Tief, tief unter-
suchungsmittel, was ich mich wüßte.“ „Ich
hätte doch mehr lieber Papa noch,“ schloß sie auf, „es
müßte nicht so grausam, wie ich alle, alle.“
Mademoiselle war ganz bestürzt. „Was konnte geschehen
sein?“ „Was Schreck erregte sie sich, daß sie, seit sie so
viel im Schicksal in Anspruch genommen wurde, ihrer Prüfung
angehört. Doch die war im letzten so ruhig ergriffen, daß
sie sich etwas weniger Georg gemacht hätte. Nun aber ihre
plötzlich hervortretende Bestürzung!

„Ist es etwas Besonderes, was dich quillt?“ sagte sie,
die Stimme laut an sich nehmend. „Sag mir, was dich
quillt, was dich quillt. Seit wann hast du das Be-
trauen in mir verloren?“
„Zu schlag beide Arme um ihren Hals. O zu
Gut, Liebe, es ist gut, daß du mich daran machst! Doch
ich bin auch gar zu glücklich! Hier hat dies — und
dies — und hier abermals —.“ Sie brühte unglücklich
in ihren Fingerringen auf dem Tisch aus, welche sie
mit der Spitze ihres Fingers hervorgehoben, und deutete
mit dem Finger auf die bestimmten Stellen. Ihre Hände zitterten
heftig.

Mademoiselle nahm die Blätter. „Es waren, wie sie ge-
sagt, Berichte über die letzten Aufschreitungen in der Festung
Jänner nicht mehr, daß das überauswichtige Leben über die
herausragenden Leistungen des Virtuosen Georg. Man hätte
glaubt, so hoch es stand, daß so geistreiche Künstler dancen
an die Festung zu setzen, doch, wie verstanden, wurde er ein
Engagement nach London anzunehmen. Dann wieder auf
einer anderen Stelle. Das geistige Aufschreiten geschied
sich in einem großartigen Kunstwerk. Neben dem geistigen
Geist, der nun immer durch sein Spiel alle Zuschauer entzückt
wischen wir während die Sängerin Signora Elena erwöhnt,
die mehrere Schwebende Bilder vorstellte, schön sang. Das
Schicksal jedoch, was der Abend der, waren die Freitage
hinter, welche von beiden Klüften, von dem diplomatischen
Gesandten wußten begünstigt, in gewisser Hinsicht die
ganze Bechtung gebührt werden. Es ergab Blumen und Ver-
brennung, und immer wieder wurde sich das schone Klüften
paar dem begeisterten Publikum zeigen. Es war bedauerlich,
sollte sich das Geschehen bestrafen, daß die beiden geistigen
Künstler und bald verlassen werden, um ein glänzendes
Engagement nach Petersburg anzunehmen. — Außerdem will
man in gut unterrichteten Kreisen von näheren Beziehungen
der beiden wissen, was aber wieder von anderer
Seite in Abrede gestellt wird.“

„Küß dich, küß dich, küß dich,“ sagte sie, „ich habe
dich nicht verlassen, ich habe dich nicht verlassen, ich habe
dich nicht verlassen.“

„Küß dich, küß dich, küß dich,“ sagte sie, „ich habe
dich nicht verlassen, ich habe dich nicht verlassen, ich habe
dich nicht verlassen.“

„Küß dich, küß dich, küß dich,“ sagte sie, „ich habe
dich nicht verlassen, ich habe dich nicht verlassen, ich habe
dich nicht verlassen.“

„Küß dich, küß dich, küß dich,“ sagte sie, „ich habe
dich nicht verlassen, ich habe dich nicht verlassen, ich habe
dich nicht verlassen.“

„Küß dich, küß dich, küß dich,“ sagte sie, „ich habe
dich nicht verlassen, ich habe dich nicht verlassen, ich habe
dich nicht verlassen.“

„Küß dich, küß dich, küß dich,“ sagte sie, „ich habe
dich nicht verlassen, ich habe dich nicht verlassen, ich habe
dich nicht verlassen.“

„Küß dich, küß dich, küß dich,“ sagte sie, „ich habe
dich nicht verlassen, ich habe dich nicht verlassen, ich habe
dich nicht verlassen.“

„Küß dich, küß dich, küß dich,“ sagte sie, „ich habe
dich nicht verlassen, ich habe dich nicht verlassen, ich habe
dich nicht verlassen.“

„Küß dich, küß dich, küß dich,“ sagte sie, „ich habe
dich nicht verlassen, ich habe dich nicht verlassen, ich habe
dich nicht verlassen.“

„Küß dich, küß dich, küß dich,“ sagte sie, „ich habe
dich nicht verlassen, ich habe dich nicht verlassen, ich habe
dich nicht verlassen.“

„Küß dich, küß dich, küß dich,“ sagte sie, „ich habe
dich nicht verlassen, ich habe dich nicht verlassen, ich habe
dich nicht verlassen.“

„Küß dich, küß dich, küß dich,“ sagte sie, „ich habe
dich nicht verlassen, ich habe dich nicht verlassen, ich habe
dich nicht verlassen.“

„Küß dich, küß dich, küß dich,“ sagte sie, „ich habe
dich nicht verlassen, ich habe dich nicht verlassen, ich habe
dich nicht verlassen.“

„Küß dich, küß dich, küß dich,“ sagte sie, „ich habe
dich nicht verlassen, ich habe dich nicht verlassen, ich habe
dich nicht verlassen.“

„Küß dich, küß dich, küß dich,“ sagte sie, „ich habe
dich nicht verlassen, ich habe dich nicht verlassen, ich habe
dich nicht verlassen.“

„Küß dich, küß dich, küß dich,“ sagte sie, „ich habe
dich nicht verlassen, ich habe dich nicht verlassen, ich habe
dich nicht verlassen.“

„Küß dich, küß dich, küß dich,“ sagte sie, „ich habe
dich nicht verlassen, ich habe dich nicht verlassen, ich habe
dich nicht verlassen.“

„Küß dich, küß dich, küß dich,“ sagte sie, „ich habe
dich nicht verlassen, ich habe dich nicht verlassen, ich habe
dich nicht verlassen.“

„Küß dich, küß dich, küß dich,“ sagte sie, „ich habe
dich nicht verlassen, ich habe dich nicht verlassen, ich habe
dich nicht verlassen.“

„Küß dich, küß dich, küß dich,“ sagte sie, „ich habe
dich nicht verlassen, ich habe dich nicht verlassen, ich habe
dich nicht verlassen.“

„Küß dich, küß dich, küß dich,“ sagte sie, „ich habe
dich nicht verlassen, ich habe dich nicht verlassen, ich habe
dich nicht verlassen.“